

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 57 (1931)  
**Heft:** 50

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Dienst- Erlebnisse

General Wille wohnte einmal als Oberstkorpskommandant, wie das so seine Gewohnheit war, der Schlussbesichtigung einer Offiziers- — oder, wie man damals sagte — Aspirantenschule bei. Ein höherer Instruktionsoffizier prüfte die ganze vereinigte Aspirantenklasse über das Kapitel «Der Vorgesetzte». Und wie es so eine weitere Gewohnheit des Herrn Oberstkorpskommandanten war, nahm er alsobald die Prüfung in seine eigene Hand. Und da er in allem gewohnt war, gleich aufs grosse Ganze, auf das, worauf es im gegebenen Falle ankommt, loszugehen, so frug er gleich mit seiner ersten Frage nach den Faktoren, auf welchen die Stellung eines Vorgesetzten beruhe. Es wurden alle möglichen Faktoren angeführt, die zeigten, dass die jungen Herren und angehenden Lieutenants die Sache richtig erfasst hatten. Aber ein wesentlicher Faktor schien dem Prüfenden noch nicht genannt worden zu sein. — «Aber hören Sie doch,» so sprach schliesslich der Herr Oberstkorpskommandant zu einem Prüfling, von dem er hoffte, aller Enden doch noch die Antwort, die er haben wollte, herauszukriegen, «hören Sie doch, — die Stellung des Vorgesetzten beruht doch schliesslich auch noch sehr auf einer weiteren persönlichen Eigenschaft, — na, sagen wir — — auf seinem Tem-, Tem-, Tem — —, na, verstehen Sie mich immer noch nicht — Tempera —?» Und nun geschah das Unerwartete: Ein geradezu seliges Lächeln des Verstehens und der Erkenntnis huschte über das Gesicht des Aspiranten und liess es in einem wahrhaft glorienhaften Schimmer aufleuchten:

«Von der Temperatur, Herr Oberstkorpskommandant!» Diogenes

**Zu Beginn der Rekrutenschule** muss jeder neugebackene Füsler einen kleinen Lebenslauf schreiben und darin neben Bildungsgang usw. angeben, ob er Unteroffizier oder Offizier werden wolle. Sehr zuversichtlich schrieb



**Die Welt der  
Sachverständigen  
und  
Der Autobesitzer,  
der nicht zu  
widersprechen  
wagt.**

„Ihrem Auto fehlt  
absolut nichts!“  
„Weiss schon, wartete  
ja bloss auf meine  
Freundin.“ „Le Rire“

Füsilier S. wörtlich: «Bis jetzt gefällt mir sehr gut (in der Rekrutenschule), aber es wird schon noch anderst kommen, und ich gedenke deshalb nicht zu asperieren.» H. Z.

Die **Kompagnie** befindet sich auf einem Nachtangewöhnungs-Marsch. Der Hauptmann hat unter Strafdrohung jede Verursachung von Lärm sei es durch Waffen, Schanzwerkzeug, Gamelle etc. streng verboten. Nach grösserem Marsche wird vor einem Gehöft angehalten und da die

Feldküche in greifbarer Nähe steht, gepflegt. Damit nun durch das Küchengeschirr kein verratender Lärm gemacht werde, schnüffeln die Zugführer überall herum, um beim geringsten Lärm einzugreifen. Dies wirkt auf die Mannschaft sehr anregend.

Ich stehe hinter einer Gruppe Soldaten, welche sich gerade hinter den Spatz her macht und höre wie Gefreiter Brüngger zu seinem nächststehenden Kameraden sagt: «Du Otti, nimm d'Schnorre (künstliches Gebiss) use, dass' nid chlapperet bim Frässe.»

H. M.

**Excelsior-Hotel  
City-Restaurant**

Zürich  
Bahnhofstrasse-  
Sihlstrasse  
H. Dürr